

Lieber ledig und frei

Schwank in zwei Akten von

Claudia Gysel

Ansichtsexemplar

Das Kopieren dieses Textes ist
nicht gestattet.

Bitte beachten Sie unsere
Aufführungsbedingungen

Inhalt:

Franz, Gottlieb und Hansjakob Hürlimann sind drei ledige Bergbauern, die zufrieden auf ihrem kleinen Berghof hausen. Da erhalten sie eines Tages einen Brief von einem Anwalt, ihre Großtante Annemarie hätte sie großzügig im Testament bedacht. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, dass wenigstens einer der dreien innerhalb einer Jahresfrist verheiratet sei. Denn Großtante Annemarie war der Ansicht, ledig zu sein, könne nicht die Erfüllung eines Mannes sein.

Zwar hätte der Hansjakob schon ein Auge auf die Bäuerin vom oberen Berghof geworfen, leider ist er aber viel zu schüchtern, ihr das zu gestehen, und umgekehrt ist es auch so. Und weil Franz und Gottlieb sich zufällig noch - jeweils für den anderen Bruder - bei „Bauer sucht Frau“ angemeldet haben, wimmelt es plötzlich von Frauen auf ihrer Alp.

Rollen: 7 (3m / 4w)
Spielzeit: ca. 65 Min.

Mindestgebühr: 36,00 Euro
1 Bühnenbild (Bauernstube)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag Heike Stuch, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Verlag insbesondere das Recht, von der Lieferung der angebotenen Waren im Falle ihrer Nichtverfügbarkeit Abstand zu nehmen. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informieren soll. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Dieses Dokument kann im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen, Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.

- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller folgende Kosten für Druck und Versand zu erstatten:

Bühnenwerke bis einschließlich 60 Minuten Spiellänge:	1,50 €
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge:	2,00 €
Versandkostenpauschale Deutschland:	2,00 €
Versandkostenpauschale Ausland:	6,00 €

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Manuskripte nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen Verwendung.
- 4.2 Folgende Kosten werden berechnet:

Kopiervorlage		Textbücher	
Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,00 €	Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,50 €/ Buch
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €	Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €/ Buch
		Versandkostenpauschale	4,00 €

- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Manuskripte. Die Manuskripte dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

- 6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt.
Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.
- 6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.
- 6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer.

7 Aufführungsgebühr

- 7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht jeweils bei jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr.
- 7.2 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.
- 7.3 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen angemeldeten Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.
- 7.4 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 8 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von acht Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.
- 7.5 Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung in nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen.
- 7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.
- 7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

- 8.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.
- 8.2 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.
- 8.3 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung angemeldeter Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach fruchtloser Fristsetzung wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.

Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

9 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 9.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 9.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 9.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 9.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 9.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

10 Gewährleistung

- 10.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 10.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt, sofern es sich nicht um einen Rückgriffsanspruch nach § 578 BGB handelt.

Widerrufsrecht

- 11 Das Widerrufsrecht gilt ausschließlich für Verbraucher gemäß § 13 BGB und wird an diese wie folgt gerichtet:

Widerrufsbelehrung

Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb eines Monats ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) oder - wenn Ihnen die Sache vor Fristablauf überlassen wird - durch Rücksendung der Sache widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, jedoch nicht vor Eingang der Ware beim Empfänger bzw. vor Vertragsschluss und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß § 312c Abs. 2 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 1, 2 und 4 BGB-InfoV sowie unserer Pflichten gemäß § 312e Abs. 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit § 3 BGB-InfoV. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Sache.

Der Widerruf ist zu richten an:

Plausus Theaterverlag Heike Stuch Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de Fax: 0228 / 3 69 48 15

Widerrufsfolgen

Im Falle eines wirksamen Widerrufs sind die beiderseits empfangenen Leistungen zurückzugewähren und ggf. gezogene Nutzungen (z.B. Zinsen) herauszugeben. Können Sie uns die empfangene Leistung ganz oder teilweise nicht oder nur in verschlechtertem Zustand zurückgewähren, müssen Sie uns insoweit ggf. Wertersatz leisten. Bei der Überlassung von Sachen gilt dies nicht, wenn die Verschlechterung der Sache ausschließlich auf deren Prüfung – wie sie etwa im Ladengeschäft möglich gewesen wäre – zurückzuführen ist. Im Übrigen können Sie die Pflicht zum Wertersatz für eine durch die bestimmungsgemäße Ingebrauchnahme der Sache entstandene Verschlechterung vermeiden, indem Sie die Sache nicht wie Ihr Eigentum in Gebrauch nehmen und alles unterlassen, was deren Wert beeinträchtigt. Paketversandfähige Sachen sind auf unsere Gefahr zurückzusenden. Sie haben die Kosten der Rücksendung zu tragen, wenn die gelieferte Ware der bestellten entspricht und wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn Sie bei einem höheren Preis der Sache zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht die Gegenleistung oder eine vertraglich vereinbarte Teilzahlung erbracht haben. Anderenfalls ist die Rücksendung für Sie kostenfrei. Bei einer Dienstleistung erlischt Ihr Widerrufsrecht vorzeitig, wenn Ihr Vertragspartner mit der Ausführung der Dienstleistung mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung vor Ende der Widerrufsfrist begonnen hat oder Sie diese selbst veranlasst haben.

Ende der Widerrufsbelehrung

Datenschutz

- 12.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 12.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.3 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 12.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 12.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

Schlussbestimmungen

- 13.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 13.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 13.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.

Bühnenbild

Eine sehr einfach eingerichtete Bauernstube. Wenn möglich ein angedeuteter Kachelofen mit Bank rundherum. In der Mitte steht ein abgeschabtes Zweiersofa, links an der Wand ein TV-Gerät. Rechts ein Ess-Tisch mit 3-4 Stühlen. Ein altertümlicher Ess-/Wohnschrank. Rechts der Eingang, vorne verdeckter Abgang in Küche, hinten an Wand die Türe zur Toilette, links Türe oder verdeckter Abgang in die anderen Räume und auch von da direkt in die Scheune. Rest nach Gutdünken der Regie.

Personen

Gottlieb Hürlimann	ist für den Haushalt zuständig
Hansjakob Hürlimann	verwaltet Garten, Hühner und das Holz
Franz Hürlimann	verantwortlich für die Kühe und den Stier
Rosmarie Heinzer	Nachbarin vom oberen Berghof
Elisabeth Specht	Postbeamtin
Anna-Lena Montserrat	kommt direkt aus Bonn
Cindy Hofmann	arbeitet für „Bauer sucht Frau“

Worte der Autorin

Viel Witz in diesem Stück entsteht aus der Tatsache, dass in der Original Schweizer Fassung die behäbigen Bauern sich in reinem Hochdeutsch versuchen, was natürlich nicht klappen kann. Wird das Stück in Deutschland/Österreich aufgeführt, geht die Autorin in der Übersetzung davon aus, dass im jeweiligen Lokaldialekt gespielt wird und dann ebenfalls das „reine Hochdeutsch“ zur Stolperfalle wird.

1. Szene

Gottlieb, Rosmarie

Gottlieb: *(Gottlieb rutscht auf den Knien auf dem Boden herum, hat eine Schürze umgebunden, wischt mit einem großen Lappen über den Boden und schimpft vor sich hin)* Sauerei das! Woher kommt nur dieser viele Dreck? Nicht zum aushalten! Den ganzen Tag bin ich am putzen und aufräumen. Mann oh Mann, wer hat diesen Kuhdreck nur wieder reingeschleppt? *(Es klopft an die Türe)* Stiefel ausziehen, ich habe frisch geputzt!

Rosmarie: *(steckt den Kopf rein)*

Ich trage nur Birkenstock. Ich lasse sie draußen stehen. *(er schaut sie mit strafendem Blick an)* Und guck nicht so, ich habe heute Morgen meine Füße gewaschen. *(Kommt barfuß herein, eine nette sympathische Erscheinung)* Oh, ich hatte ganz vergessen, heute ist ja Montag, am Montag wischt du ja immer die Böden.

Gottlieb:

Genau! Es sieht wieder mal zum Fürchten aus hier drin. Jeder latscht einfach rein mit seinen dreckigen Schuhen. Glaubt ihr eigentlich, ich habe nichts anderes zu tun?

Rosmarie:

Das Heuen ist doch jetzt vorbei, da habt ihr es doch auch etwas leichter, oder nicht?

Gottlieb:

Hast du ne Ahnung... schau dir mal die viele Arbeit an! *(zeigt auf vier Wäschekörbe, die gefüllt sind mit Socken (ein Korb))* Hemden, *(zweiter Korb)* Unterhosen, *(dritter Korb)* Stallkleider *(vierter Korb)*. Der Kleiderverschleiß von meinen Brüdern ist einfach unglaublich.

Rosmarie:

In der Landwirtschaft wird man halt schmutzig, Gottlieb. Gib mir doch deine Wäsche mit, ich mach das gern für dich.

Gottlieb: *(pikiert)*

Nein danke, ich schaffe das schon allein. Sonst heißt das wieder auf der ganzen Alp, ich sei eine liederliche Hausfrau und hätte meinen Haushalt nicht im Griff.

Rosmarie:

Das sagt sicher keiner, Gottlieb. Ich bin ja weit und breit die einzige Nachbarin, die ihr habt.

Gottlieb:

Bist aber auch die Netteste von allen weit und breit!

Rosmarie:

Danke! *(schaut sich sehnsüchtig um)* Ist Hans-Jakob nicht da?

Gottlieb:

Der muss todsicher nicht im Hause rumsitzen bei diesem schönen Wetter. Wird bei seinem Blumenkohl sein oder bei den Hühnern. Soll ich ihn mal rufen?

Rosmarie: *(hastig)*

Nein, nein, ist nicht nötig, ich wollte ja nur eure Socken zurückbringen. Hier, ich habe sie geflickt. *(gibt ihm einen Beutel)*

Gottlieb:

Danke Rosmarie. Das ist das Einzige, was ich nicht selber machen kann, ich steche mir immer in den Finger.

Rosmarie:

Habe ich gerne gemacht. Also... (*dreht sich zögernd um*) Bitte grüß doch Hans-Jakob von mir und... (*schaut wieder sehnsüchtig herum*) ja dann... gehe ich halt wieder...

Gottlieb: (*drückt sie auf einen Stuhl*)

Weißt du was, du bleibst jetzt hier sitzen und ich hol Hans-Jakob. Dann könnt ihr ein bisschen plaudern. Ich geh direkt durchs Klo, das geht am schnellsten. (*wenn möglich sollte beim Öffnen der Türe ein Plumps-Klo zu sehen sein, ebenfalls jeweils das Muhen einer Kuh erklingen lassen*)

2. Szene

Rosmarie, Elisabeth

Man hört ein Hupen oder Tuten, Klopfen an der Türe und Elisabeth von rechts. Sie wirkt sehr hyperaktiv.

Elisabeth:

Guten Morgen, guten Morgen! Kein vernünftiger Mensch hier?

Rosmarie:

Ich bin doch da.

Elisabeth:

Eben, sagte ich doch gerade. Kein vernünftiger Mensch. Was machst du denn schon wieder hier unten bei den drei Männern? (*Rosmarie macht den Mund auf, Elisabeth gibt ihre Antworten immer selber, sodass keiner eigentlich zu Wort kommt bei ihr. Das Szenario immer das gleiche: Gegenüber holt Luft, macht den Mund auf, Elisabeth winkt ab*) Nein! Sag nichts! Ich weiß das schon. Du bist wohl wieder auf der Pirsch und willst dir einen von den drei Junggesellen schnappen, gib's doch zu.

Rosmarie:

Ich bin doch überhaupt nicht auf der Pirsch, was erzählst du denn immer für Sachen?

Elisabeth:

Nun, seit du das Anwesen von deinem Vater selig übernommen hast, bist du verdächtig viel hier unten und am Socken flicken. – Nein, sag nichts! Es ist verdächtig, wenn eine Frau den Männern die Socken stopft.

Rosmarie:

Das ist doch nur nachbarschaftliche Unterstützung. Man kann doch von drei Junggesellen nicht erwarten, dass sie Socken stopfen.

Elisabeth:

Sie könnten ja mal heiraten – zum Beispiel mich. Auf welchen hast du es abgesehen? - Nein, sag nichts! Ich kann es mir ja denken. Ganz sicher der Gottlieb, oder? Nein, sag nichts! Unser Hausmütterchen, das ist eine gute Wahl. Da musst du nicht mehr so viel im Haushalt schufteln, der hat das voll im Griff, ha ha!

Rosmarie:

Ich suche mir ein Mann doch nicht nach seinen hausfraulichen Qualitäten aus!

Elisabeth:

Solltest du aber. Je mehr ein Mann im Haushalt kann, desto weniger musst du selber arbeiten. Also, hier wäre die Post. (*verteilt Briefe, landw. Zeitungen und den Playboy, hält dann einen Brief hoch*) Guck mal, was für ein amtlich aussehender Brief. (*hält ihn gegen das Licht*) Von einer Anwaltskanzlei aus Berlin. Rettenmund und Partner... Madonna, was könnte das wohl sein?

Rosmarie:

Elisabeth, was fällt dir denn ein? Jetzt sei doch nicht so neugierig!

Elisabeth: (*dreht und wendet den Brief*)

Warum nicht? Man muss orientiert sein. Vielleicht haben die drei ja doch endlich mal ne Heiratsanzeige aufgegeben.

Rosmarie:

Über einen Anwalt?!

Elisabeth:

Man muss sich heutzutage rechtzeitig absichern. Das ist vor allem bei einer Scheidung außerordentlich wichtig. Und ich finde, die sollten wirklich endlich heiraten.

Rosmarie:

Warum?

Elisabeth:

Na hör mal, die sind nun wirklich nicht mehr taufrisch! Wobei - den Franz kannst du dir abschminken, der gehört mir.

Rosmarie:

Ihr seid zusammen?!

Elisabeth:

Aäää... noch nicht so ganz. Er ist noch nicht orientiert, aber Hauptsache – ich weiß es! Wir Frauen müssen uns so langsam emanzipieren, findest du nicht auch? - Nein, sag nichts! Ich weiß schon, was ich zu tun habe. Hans-Jakob will ja eh keine, der ist ja nicht gerade der Hellste, ha ha!!

Rosmarie: (*sehr abweisend*)

Hans-Jakob ist ganz ein lieber Mensch.

Elisabeth:

Ja schon, aber mit lieb sein kommt man ja auf keinen grünen Zweig. Also, ich muss weiter. Sag mir dann, was in dem Brief gestanden ist. Tschüss. (*ab*)

Rosmarie: (*starrt ihr fassungslos nach*)

Nein – ich sage nichts!

3. Szene

H.J. Rosmarie

H.J. von links, man merkt an seiner Sprechweise und seinem Gebaren, dass er nicht so wahnsinnig intelligent ist, aber eine Seele von Mensch. Sie wird in seiner Gegenwart noch schüchterner und verklemmter.

H.J.:

Tag Rosmarie, Gottlieb sagte mir, du seiest da.

Rosmarie:

Ja, das bin ich. Tag, Hans-Jakob.

H.J.:

Tag, Rosmarie.

Rosmarie:

Geht's dir gut?

H.J.:

Doch, doch, es geht mir gut. Und dir? Geht es dir auch gut?

Rosmarie:

Doch doch, mir geht es auch gut.

H.J.:

Das ist aber schön.

Rosmarie:

Ja, das finde ich auch.

Sie schweigen sich einen Moment an.

H.J.:

Aäääh... wolltest du was Bestimmtes von mir?

Rosmarie: *(erschrocken)*

Iiiiiich? Von dir?! Nein, nein, wie kommst du denn da drauf? Ich wollte doch nichts von dir.

H.J.:

Nicht? Ich dachte halt... aha... ja schade... nun denn...

Rosmarie:

Oder wolltest du vielleicht was von mir?

H.J.:

Iiiiiich? Nein, nein, wie kommst du denn da drauf? Ich wollte doch nichts von dir!

Rosmarie:

Nicht? Aha... nichts... ja schade. Nun denn... gehe ich halt wieder.

H.J.:

Ja dann... gehst du halt wieder.

Rosmarie:

Also... tschüss Hans-Jakob. (*will ihm die Hand geben, zieht sie verlegen wieder zurück*)

Er wollte auch, zieht sie dann ebenfalls verlegen zurück. Beide stehen total verklemmt voreinander.

H.J.:

Also, tschüss Rosmarie. (*Rosmarie geht widerstrebend hinaus, Hans-Jakob sieht ihr nach, wendet sich um, geht links ab, schlägt sich an die Stirn*) Du bist vielleicht ein Vollidiot!

4. Szene

Gottlieb, Anna-Lena

Gottlieb: (*Gottlieb von außen*)

Hallo? Keiner mehr da? Sowas, wo sind die denn hingegangen? (*Sieht die Post*) Aha, die Post ist da. (*sieht den Brief von der Redaktion*) Oha, die von Bauer sucht Frau haben schon geantwortet! (*schaut sich vorsichtig um*) Gut, dass ich den abfangen konnte. (*steckt den Brief ein; Klopfen an der Türe*)

Anna-Lena:

Hallo, ist da jemand? Keiner zu Hause? Hallöchen?

Gottlieb:

Türe ist offen!

Anna-Lena: (*tritt ein, typische Stadt- und Karrierefrau in Auftreten, Sprechweise, Kostüm und hohen Schuhen. Sie spricht perfektes reines Hochdeutsch*) Ach Gott, da ist ja endlich jemand. Grüß Gott, mein Herr! (*Gottlieb schaut sie mit riesigen Augen an, von oben bis unten, sehr langsam*) Ach, das ist ja reizend, ein Mann!

Gottlieb:

Schuhe ausziehen!

Anna-Lena:

Bitte?!

Gottlieb:

Ich habe gerade geputzt!

Anna-Lena: (*verächtlich*)

Verzeihung, mein Herr, aber wenn ich eines nicht mache, dann dies. Erstens sind meine Schuhe sauber und zweitens würde das mein elegantes Auftreten völlig ruinieren.

Gottlieb:

Hä?!

Anna-Lena:

Ach, das verstehen Sie nicht. Also, mein Guter, Sie können mir sicher behilflich sein.

Gottlieb: (*misstrauisch*)

Bei was?

Anna-Lena:

Ich fürchte, mein Auto hat einen Defekt, es will nicht so wie ich. Ob Sie wohl mal nachschauen könnten?

Gottlieb: (*herrliche Gesichtsmimik*)

Einen Defekt?

Anna-Lena:

Ja.

Gottlieb:

Und ich soll da jetzt nachschauen?

Anna-Lena:

Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar.

Gottlieb:

Ähä... jaaaa... wenn Sie meinen... ähäää... geh ich halt mal schauen... (*breitbeinig, die Hände an den Hosenträgern, rechts ab.*)

Anna-Lena schaut sich abschätzig um.

5. Szene

Franz, Anna-Lena

Anna-Lena:

Meine Güte, wie leben die denn hier? Ist ja das reinste Mittelalter. Dass das heutzutage überhaupt noch gestattet ist, man fasst es nicht... und dieser Alp-Oehi, ist ja grauenhaft. Ich hoffe nur, es sind nicht alle drei so.

Franz: (*von rechts kommt Franz, ebenfalls ein rechter Bergbauer. Er wirkt behäbig, aber bauernschlau. Spricht rückwärts offenbar zu Gottlieb*)

Schau doch selber! Ich hab doch keine Ahnung von solchen Autos! (*sieht Anna-Lena, kurz angebunden*) Grüß Gott.

Anna-Lena: (*schaut ihn völlig entsetzt an, für sich*)

Ich habs befürchtet. (*dann wendet sie sich strahlend an Franz*) Hallöchen, mein Name ist Anna-Lena Montserrat, ich komme direkt aus... (*der Landes-Hauptstadt*)

Franz: (*ironisch*)

Das hört man gar nicht.

Anna-Lena:

Ach wissen Sie, ich wohne ja schon seit langem in... (*Bundesland erwähnen*) ich bemühe mich auch geradezu permanent, dieses seltsame Idiom zu lernen, also praktisch spreche ich schon fehlerfrei den hiesigen Dialekt. (*sie mischt ein paar einheimische Worte unter ihre Rede*)

Franz: (*ironisch*)

Das hört man also total gut.

Anna-Lena:

Nicht wahr? Also, sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. Mein Name ist Anna-Lena... (*streckt ihm die Hand hin, die er ignoriert*)

Franz:

Das haben Sie schon einmal gesagt.

Anna-Lena:

So, habe ich das? Ach Gott ja, dieses Auto hat mich doch jetzt ziemlich durcheinander gebracht.

Franz:

Hat es?

Anna-Lena:

Ein BMW, neuestes Modell, ein Wahnsinns-Auto, natürlich auch der Preis, aber absolut *in* zur Zeit.

Franz:

Darum ist es jetzt eben wohl *out*, Ihr Auto. (*setzt sich breitbeinig aufs Sofa, stopft die Pfeife*)

Anna-Lena:

Oh. Ich wundere mich. Sie können sogar Englisch? (*sie versucht im Folgenden, unauffällig neben ihm Platz zu nehmen, er rutscht unauffällig rüber. Das gleiche auf der anderen Seite, also bleibt sie frustriert stehen*)

Franz:

Nein.

Anna-Lena:

Sind Sie immer so gesprächig?

Franz:

Ja.

Anna-Lena:

Sie sind der Hausherr hier?

Franz:

Einer von dreien.

Anna-Lena: (*wird langsam sauer durch sein defensives Verhalten*)

Aha, soso, gut gut. Nun ja, ich denke, der andere Mann wird das schon in Ordnung bringen. Männer verstehen ja im Allgemeinen mehr von Motoren als von Frauen.

Franz:

Wir nicht. Wir können nicht mal Auto fahren.

Anna-Lena:

Aha... aber dafür verstehen Sie mehr von Frauen als von Motoren?

Franz:

Von beiden Sachen gleich viel.

Anna-Lena: *(muss sich sehr zusammenreißen, um ihm nicht eine zu knallen)*

Nun gut, wie Sie meinen. Ganz offensichtlich haben Sie nicht die Absicht, mit mir zu kommunizieren. Deutsch ist offenbar auch nicht Ihre Sprache. Schrecklich, dieser Dialekt.

Franz:

Werden Sie bitte nicht unanständig. Ich kann sehr wohl Hochdeutsch reden.

Anna-Lena:

Na, wers glaubt. Nun gut. Ob ich mir hier vielleicht mal die Hände waschen dürfte?

Franz: *(spricht betont „vornehm und geziert“, wenn er sein Hochdeutsch zelebriert, ahmt sie etwas nach)* Draußen, da täte ein Bottich stehen.

Anna-Lena:

Draußen? Sie meinen draußen? *(Franz nickt nachhaltig)* Draußen vor der Türe?! Im Freien?!

Franz:

Genau. An der ferrischen Lüüft! Quellwasser frisch von den Bööörge!

Anna-Lena:

Sie wollen damit sagen, Sie haben KEIN fließendes Wasser in diesem Haus?!

Franz: *(sehr betont)*

Draußen!

Anna-Lena:

Entsetzlich! *(Lacht gekünstelt)* Ich meine, wie romantisch! Und die Toilette? Die steht hoffentlich nicht auch draußen?

Franz:

Nein, die ist da hüünten. Lassen Sie die rechte Tüüüre geschlössen, sonst stehen Sie dann gerade mitten drinnen auf der sommerfrischen Residenz meiner Milch-Damen!

Anna-Lena:

Milch...was?! Sie meinen... auf der Kuhweide?! Direkt neben der Toilette?!

Franz:

Es ist wägen dem Lüften. Und dem Geschmäckchen. Und danääben täte dann der Eimer für das Wasser stäähen.

Anna-Lena:

Wozu das denn?!

Franz:

Zum Spüülen des neuen Inhaltes wohl! Näämen Sie am besten gerade den ganzen Küübel voll, sonst flutscht es nicht nach unten, was Sie zuvor produziert getan haben, meine Dame.

Anna-Lena:

Ein Plumps-Klo?! *(Franz nickt energisch)* Ist ja grauenhaft! *(Wieder ihr Lachen)* Ich meine... das ist ja wie zu Gotthelfszeiten – wie romantisch. *(ihre Gesichtszüge entgleisen)*

Franz:

Und?! Wollten Sie jetzt nicht eiligst gehen tun?

Anna-Lena:

Auf die Toilette?! Äh nein, ich denke, das ist nun doch nicht so dringend.

Franz:

Wie Sie meinen täten. Wollten Sie sich vielleicht ein büßschen platzieren, die Dame?

Anna-Lena:

Ja, bitte.

Franz: *(Dialekt, kurz angebunden)*

Dort steht ein Stuhl.

Anna-Lena: *(sie setzt sich pikiert hin)*

Haben Sie keine Frau?

Franz:

Nein, ich bin selbständig.

Anna-Lena:

Aha... nun ja, vielleicht können wir uns ja doch noch etwas intelligent unterhalten, bis der Wagen repariert ist.

Franz: *(steht auf, übertreibt wieder gewaltig)*

Ich habe jetzt völlig überhaupt keine Zaaii da, um intelligent zu pläuderchen. Ich muss jetzt nach meinem Stier schauen, der hat den Scheiß... ich meine, der Durchfallt vöööllig. Sie können sich sicher sääälber unterhaaalten mit Ihrem hauchdeutschen Defekt – ää... Intellekt. *(rechts ab)*

Anna-Lena:

Ungehobelter Klotz! Das muss ich mir aber noch eingehend überlegen, ob der drei Millionen wert ist. *(Schaut sich schaudernd um)* Grauenhaft diese Zustände. Finsterstes Mittelalter! Na ja, was solls, leben würden wir ohnehin nicht hier oben, wenn ich das Geld erst mal habe. *(sie schaut sich etwas um, schlägt nervös ein Bein um das andere, drückt herum)* Ich halts nicht mehr aus. Ich fürchte, ich muss doch diese seltsame Toilette benutzen. Meine Güte! *(hinten ab, Muh-Geräusche, sie stößt einen Schrei aus, schließt die Türe)*

6. Szene:

Gottlieb, Hans-Jakob

Gottlieb: *(Gottlieb von rechts, in übergroßen Filzpantoffeln)*

So ein Scheißkarren! Wie komm ich eigentlich dazu, dieser Stadtgurke ihren blöden Motor anzuschauen?! Ich bin kein Mechaniker, ich bin Hausfrau!

H.J.: *(Hans-Jakob freudestrahlend von links)*

Gottlieb, du musst mal nach hinten kommen.

Gottlieb:

Jetzt zieh zuerst deine Schuhe aus! Ich hab gerade frisch geputzt.

H.J.: *(setzt sich auf Sofa macht das, Socken mit vielen Löchern an den Zehen kommen zum Vorschein)* Ich hab so ein Freude, Gottlieb! Ich habe schon wieder 12 junge Entchen bekommen!

Gottlieb:

Schon wieder? Aber hör mal, Hans-Jakob, es reicht langsam. 20 Weiber und 3 Erpel!

H.J.:

Wieso? Das fände ich auch mal schön.

Gottlieb:

Komm, Hänsel, hör auf. Du weißt ja nicht mal, wie das geht.

H.J.: *(beleidigt)*

Doch doch, ich weiß schon, wie das geht! *(leicht verzweifelt)* Also, ich habe schon ne Ahnung...

Gottlieb:

Kannst ja mal Rosmarie fragen. *(grinst unverschämt)* - Sie hat übrigens noch die geflickten Socken gebracht.

H.J.:

So gut, danke! *(sucht in Sack)* Endlich wieder geflickte Zweifüßler! *(Zieht seine Socken aus)*

Gottlieb: *(Gottlieb schaut ihm fassungslos zu)*

Du willst jetzt aber nicht mitten in der Woche deine Socken wechseln?! Ich habe erst am Freitag wieder Socken-Wasch-Tag.

H.J.:

Nun sei nicht immer so pingelig. Hast du wenigstens frische Unterhosen für mich?

Gottlieb: *(zieht eine aus Korb)*

Aber erst morgen anziehen, sonst falle ich aus dem Rhythmus. *(während des folgenden Gesprächs stellt er sich auf einen Stuhl und hängt eine Unterhose nach der anderen – nicht besonders attraktive – auf eine Schnur quer über den Raum. Auf Stuhl – ab - Hose holen - auf Stuhl stehen...)*

H.J.: *(Hans-Jakob zieht trotzdem die frischen Socken an)*

Was gibt's zum Mittagessen? Ich habe Hunger.

Gottlieb:

Polenta mit Speck, Spinat und weiße Bohnen.

H.J.:

Hm... fein!!

7. Szene

Gottlieb, Franz, H.J. Elisabeth, Anna-Lena

Franz: *(von rechts)*

Gottlieb, versteck den Kaffee, der Specht ist im Anflug! Die kriegen wir sonst nie mehr aus der Bude raus.

Gottlieb:

Jetzt ziehst du zuerst deine Stiefel aus! Ich habe gerade frisch geputzt.

H.J.:

Wieso kommt die jetzt schon wieder? Die hat die Post doch bereits gebracht!

Gottlieb:

Weil sie es auf den Franz abgesehen hat, hast du das noch nicht bemerkt? *(schaut auf Boden)*

Nein, dieser Dreck schon wieder! *(holt Schaufel und Besen und wischt pingelig auf)*

Elisabeth: *(klopft zweimal an und tritt dann ein)*

Halli hallo, der Specht ist da!

Männer:

Flieg weiter!

Elisabeth:

Hoppla, was haben wir denn? Schlechte Laune? – Nein, sagt nichts! Ihr habt schlechte Laune. Dann habt ihr den Brief ja sicher schon geöffnet. Keine guten Nachrichten?

Gottlieb:

Was für ein Brief? Was geht dich eigentlich unsere Post an?

Elisabeth:

Du, entschuldige bitte, ich bin schließlich eure Postzustelldienstverantwortliche!

Franz:

Vielleicht haben wir im Lotto gewonnen?

Jeder reißt dem andern den Brief aus der Hand und begutachtet ihn von allen Seiten.

H.J.:

Wir spielen ja gar kein Lotto!

Elisabeth:

Was ich so gesehen habe, ist er von einem Anwalt Rettenmund aus Berlin.

Gottlieb: *(reißt ihr Brief aus der Hand)*

Was fällt dir denn ein unsere Briefe zu lesen?!

Elisabeth:

Man muss schließlich orientiert sein. Was habt ihr denn wieder angestellt? Nein...
(will weiterreden, wird unterbrochen)

Männer:

Wir sagen gar nix!!!

Elisabeth:

Jetzt seid nicht so bockig. Was steht in dem Brief?

Franz: *(liest, Elisabeth versucht dauernd, über seine Schulter zu lesen, er dreht sich immer ab)* Sehr geehrte Herren! Aufgrund meiner anwaltlichen Pflicht teile ich Ihnen hiermit mit, dass Ihre Großtante Annemarie Sie großzügig in ihrem Testament bedacht hat...

H.J.:

Wer ist das?

Gottlieb:

Das war die Tante von unserer Mutter selig, du Ignorant.

Franz:

...bedacht hat! Die expliziten Details...

H.J.:

Was heißt explizit?

Gottlieb:

Das heißt per express, also sofort, jetzt quatsch nicht immer dazwischen.

Franz:

...die expressischsten Details entnehmen Sie bitte der Kopie des beiliegenden Testamentes.

Elisabeth: *(Elisabeth hat das Testament schon geöffnet)*

Meine lieben Großneffen, wenn ihr dieses Testament lest, bin ich schon im Himmel...

Franz:

Die hat ja noch Hoffnungen!

Elisabeth:

...Meine Nichte Sophie hat ja immer so von ihren drei lieben Buben geschwärmt...

H.J.:

Was für Buben? *(steht auf und stellt sich neben die anderen)*

Gottlieb:

Na, wir halt, du Simpel!

Elisabeth:

...Und ich weiß ja, dass ihr wie die Eremiten auf eurem Gehöft haust und nichts in den Griff bekommt...

Franz: *(reißt ihr Testament aus der Hand)*

Gib her, das ist unser Testament! *(liest)* ...nichts in den Griff bekommt... - unverschämte Gurke - Aber dafür könnt ihr nichts, weil ihr nicht so die Hellsten seid.

Gottlieb:

Wenn die mir in die Quere kommt, na, die kann ja was erleben!

Franz:

Jetzt quatsch nicht immer dazwischen! Also... weiter... *die Hellsten seid. Aber ihr seid immer arbeitsam, fröhlich und bescheiden und deshalb, überlasse ich euch von meinem großen Vermögen drei Millionen Euro. (liest stumm weiter, sein Gesicht wird lang)*

Gottlieb:

Uuuuu... so eine Nette!

Elisabeth:

Madonna, drei Millionen... das ist ja... für jeden eine... Heiliger Franziskus... *(strahlt Franz noch mehr an)*

Franz: *(legt Brief auf Tisch)*

Ich habs gewusst, da ist ein Haken dabei. *(setzt sich deprimiert auf Sofa)*

Elisabeth: *(nimmt Brief auf, liest)*

Allerdings bekommt ihr das Geld nur, wenn mindestens einer von euch innerhalb von einem Jahr nach meinem Tod verheiratet ist.

H.J.:

So ein Beschiss!

Elisabeth:

Aber das ist doch gut. So ein gutes Testament! Ich habs schon immer gesagt, es ist gar nicht gut, wenn ihr Buben so einsam und verlassen auf der Mattenegge hauswirtschaftet. Da muss doch einfach eine Frau ran!

Franz: *(misstrauisch)*

Was für eine Frau?

Elisabeth:

Ich zum Beispiel! *(setzt sich zu Franz, er rückt ab, sie immer nach)*

Franz:

Ich opfere mich ganz sicher nicht! Komm, Specht, flieg weiter.

Gottlieb:

Genau, du gefällst uns nämlich nicht. Du würdest mir nur meine ganze Küche durcheinander bringen.

Elisabeth:

Deine Küche überlasse ich dir gerne, das ist kein Problem für mich. Ich wäre ja auch eher fürs Liegen... *(schmiegt sich noch enger an Franz)*

Franz: *(Der fällt fast über den Sofarand. Energisch schiebt er sie weg.)*

Das kannst du dir gleich mal abschminken! Wir haben auch ohne dich schon keinen Platz auf dem Sofa.

Elisabeth: *(schmeichelnd)*

Wer denkt denn ans Sofa...

Gottlieb:

Wir! Bei uns herrscht immer ein Riesenkampf, wer sich da drauf legen darf. Da braucht es gewiss nicht noch eine Frau dazu. Und auf keinen Fall wollen wir nur geheiratet werden, nur weil wir jetzt Millionäre sind.

H.J.:

Nein, nein, ganz sicher nicht. Nur wegen uns drei ganz allein!

Elisabeth:

Aber was redet ihr denn da?! Ihr habt mir schon immer gefallen. Alle drei!

Drei Köpfe rucken verblüfft zu ihr rüber.

Gottlieb/H.J.:

Wiir?!

Elisabeth: *(Schaut die beiden verächtlich an, umarmt Franz)*

Du hast mir schon immer am besten gefallen.

Franz:

Und du mir am allerwenigsten. Ich bin lieber ledig und frei. *(steht auf, reißt sie hoch und schiebt sie energisch gegen Türe)*

Elisabeth:

Jetzt sei doch nicht so grob! Aua! *(schreit schon fast hinter Türe)* Aber soll ich nicht noch ein bisschen aufräumen oder kochen?!

Franz:

Nein! Tschüss!

Sofort setzt sich Hans-Jakob auf das Sofa.

8. Szene

H.J., Gottlieb, Franz, Anna-Lena

Gottlieb:

Aufräumen?! Du, was wollte die damit andeuten? Ich hätte meinen Haushalt nicht im Griff?! *(beginnt demonstrativ, die Hemden auf Tisch sorgfältig zusammenzulegen, gebügelt wird nicht)*

Franz:

So, Jungs, Kriegsbesprechung. Das Testament ist zwar hundsgemein, aber eine Tatsache schleckt keine Geiß weg: Einer von uns muss heiraten, wenn wir die Millionen wollen. Wer opfert sich?

H.J.: *(ganz entgeistert)*

Meine Güte, Franz, was ist denn los mit dir? So viel hast du ja noch nie geredet aufs Mal!

Gottlieb:

Bei der Aussicht auf drei Millionen sind schon ganz andere Kerle erwacht, Hänschen. Also Franz, ich denke, du bist der Älteste, du könntest doch heiraten.

H.J.:

Genau. Dann musst du auch nicht mehr so lange.

Franz: *(betont großzügig)*

Ich würde mich schon opfern – aber leider hat es hier weit und breit keine Frau! Pech!

Gottlieb:

Nimm doch Elisabeth! Die ist reif wie Fallobst.

Franz:

Die?! Auf keinen Fall! Die rennt doch bereits im gestreckten Galopp durchs Klimakterium.

H.J.:

Was ist das?

Gottlieb: *(grinsend)*

Der Östrogenspiegel geht runter, die Wallungen gehen rauf und ihre Tage – also vor allem die besten – die sind vorbei.

H.J.:

Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden...

Gottlieb:

Auch egal. Ja Himmel, hier oben hats wirklich keine richtigen Frauen.

Der Arm von H.J. geht zaghaft hoch, er denkt an Rosmarie, keine Beachtung.

Franz:

Genau. Es wird schwierig. Brüder, überlegt mal, wo nehmen wir am besten eine Frau her?

Anna-Lena: *(kommt mit ausgestreckten Armen aus Toilette)*

Wasser, bitte, Wasser... wo ist denn hier Wasser?! Das ist ja eklig mit dieser Toilette!

Gottlieb:

Hai, da ist ja eine. Die hatte ich ganz vergessen! *(schaut die Brüder fragend an)* Wie wärs mit der?

Franz/H.J.: *(entsetzt zurückweichend)*

Lieber ledig und tot!

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de/bestellung oder per Post, Fax oder E-Mail anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke bis 60 Minuten Spiellänge	1,50 EUR/Text
Für Stücke ab 60 Minuten Spiellänge	2,00 EUR/Text
Versandkostenpauschale	2,00 EUR/Sendung
	(6,00 Euro außerhalb Deutschlands)

Die Texte müssen von Ihnen nicht zurückgesandt werden.